



## Die Sache mit dem „Journal Impact Factor“

Eigentlich sollte man glücklich sein: Nach Jahren ist es 2010 gelungen, bei ISI (Institute for Scientific Information) für die traditionsreiche kieferorthopädische Fachzeitschrift „Fortschritte der Kieferorthopädie / Journal of Orofacial Orthopedics“ rückwirkend ab 2009 einen Impact Factor zu erhalten. Damit rückt erstmals eine deutsche kieferorthopädische Fachzeitschrift in die erste Liga der wissenschaftlichen Publikationsorgane auf, wozu die „Kieferorthopädie“ an dieser Stelle allen Beteiligten herzlich gratuliert.

Leider ist dieser Faktor nicht nur eine Auszeichnung, sondern auch eine Last. Hat man ihn erst einmal, muss er verteidigt und nach Möglichkeit nach oben korrigiert werden. Dies ist die Last der Herausgeber. Schlimmer aber ist die Bürde, die auf allen denjenigen ruht, die gezwungen sind, in den sogenannten gerankten Journals publizieren zu müssen, de facto also alle Hochschulmitarbeiter. Dabei geht es längst nicht mehr um Ruhm und Ehre, sondern immer häufiger um Geld. Die Zuteilung von Forschungsmitteln und die Einwerbung von Drittmitteln richten sich nämlich zunehmend nach der Wertigkeit der Publikationen einer wissenschaftlichen Einrichtung. Besonders ärgerlich erscheint es dabei, dass anstelle von Originalarbeiten immer häufiger Übersichtsarbeiten erstellt werden, die keine eigenen Leistungen – außer Nachlesen – enthalten und ebenfalls im Fall der Veröffentlichung hohe Faktoren generieren. Sehr empfehlenswert ist hierzu ein in „Science“ (!) erschienener Artikel von Kai Simons vom Max-Planck-Institut in Dresden mit dem Titel „The Misused Impact Factor“<sup>1</sup>.

Schade ist dabei für den Praktiker, dass den Wissenschaftlern immer weniger Zeit dafür bleibt, interessante neue Erkenntnisse für die Praxis aufzubereiten und zu veröffentlichen. In der täglichen Praxis zählt das Stressverhalten einer PDL-Zelle eben weniger als die Beantwortung der Frage, welche Aufrichtemechanik für gekippte Zwölfjahrmolaren nun am effektivsten ist und warum. Es erscheint für eine praxisorientierte Fachzeitschrift daher wichtiger, ein strukturiertes Begutachtungsverfahren zu haben, als einen Impact Factor zu besitzen.

Daher freut es mich, Ihnen ein Heft diesseits des Impact Factors präsentieren zu können, das gut gefüllt mit Hinweisen für den kieferorthopädischen Alltag zu Ihnen kommt. Wem das nicht genügt, der sei schon jetzt herzlich eingeladen zum 23. Symposium „Praktische Kieferorthopädie“, das im April des kommenden Jahres in Berlin mit dem Schwerpunkt Erwachsenenbehandlung stattfindet, und sicherlich auf großes Interesse stößt.

Viel Freude bei der Lektüre wünscht Ihnen

A handwritten signature in black ink that reads 'Jörg Lisson'.

Prof. Dr. Jörg Lisson

## Literatur

1. Simons K. The Misused Impact Factor. <http://www.sciencemag.org/cgi/content/full/322/5899/165> vom 22.07.2010.